



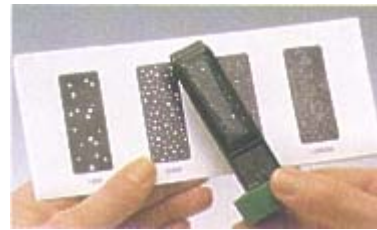
Testmöglichkeiten

Der Speicheltest

Den neutralen Wert des Speichels haben Wissenschaftler mit 6,4 beziffert. Dies ist der pH-Wert der den Säuregrad einer Flüssigkeit bestimmt. Er verändert sich ständig und sinkt z.B. beim Verzehr von Süßigkeiten unter den kritischen Wert von 5,6 ab. Hierbei steigt das Kariesrisiko enorm an. Der Puffer des Speichels gelangt hierbei an das Ende seiner Kapazität. Durch den Speicheltest kann das individuelle Kariesrisiko festgestellt werden, noch bevor Zahnschäden entstehen. Bei diesem Diagnoseverfahren werden durch bakteriologische Analysen des Speichels die kariesverursachenden Streptococcus mutans Bakterien sowie die Lactobazillen pro Milliliter Speichel bestimmt. Die für die Analyse benötigte Speichelmenge wird mit



einem speziellem Teststreifen entnommen und auf einen Nährboden gebracht. In einem Brutschrank vermehren sich dann die Bakterien und Bazillen. Anschließend wird bei der Analyse die Konzentration abgelesen. Eine große Anzahl von Lactobazillen kann Aufschluß über den Verzehr von vergärbaren Kohlehydraten (Zucker) und von unsauberen Zonen (überstehende Füllungsränder) im Mund geben. Mit der Anzahl der Streptococcus mutans Bakterien wird das Kariesrisiko bestimmt. Weiterhin wird beim Speicheltest die Pufferkapazität sowie die Speichelflußrate ermittelt. Der Speicheltest ist ein Glied in der Kette der



erfolgreichen Kariesreduzierung. Um dieses Ziel zu erreichen bedarf es der Beratung durch den Zahnarzt und einer Individualprophylaxe zur Vorbeugung von Zahn- und Zahnhalteapparaterkrankungen.

Gen-Test

Warum gibt es Patienten, die trotz guter Mundhygiene an Parodontitis erkranken, und andere, deren Zahnhalteapparat auch massiven Zahnstein- und Plaqueansammlungen standhaft widersteht? Wieso treten Parodontalerkrankungen familiär gehäuft auf? Heute weiss die Wissenschaft endlich eine Antwort auf diese Fragen: Etwa 30 % der Bevölkerung sind genetisch vorbelastet. Bei ihnen besteht ein stark erhöhtes Risiko, an Parodontitis zu erkranken. Mit dem ParoGen-Test (ein schmerzloser Abstrich im Munde genügt) können wir diese Personen jetzt mühelos identifizieren. Dies kann in vielen Fällen hilfreich sein, um diese besonders anfälligen Risikopatienten besonders engmaschig kontrollieren zu können. Für sie ist eine perfekte Mundhygiene besonders wichtig und weitere Risikofaktoren, besonders das Rauchen, sollten um jeden Preis vermieden werden.



DNA-Analyse beim Zahnarzt

Die Ursachen für Parodontitis sind vielfältig: Genetische Disposition, Umwelteinflüsse, Infekte, Rauchen, Stress und auch falsches Zähneputzen können die Entzündung des Zahnbettes begünstigen.

Um die Bakterien, die die Entzündungen und Eiterungen hervorrufen, tatsächlich erfolgreich zu bekämpfen, müssen die Patienten während einer Behandlungsphase ein Antibiotikum nehmen.

Welches Medikament genau geeignet ist, wird mit der DNA-Analyse (Analyse der Desoxyribonukleinsäure) bestimmt: Es wird etwas Flüssigkeit aus der Zahntasche des Patienten entnommen und in ein biochemisches Labor geschickt. Dort wird mittels DNA-Analyse dann festgestellt, welches Antibiotikum für den Patienten das richtige ist.

Mit dieser modernsten Form der Therapie ist die Erfolgsrate enorm hoch und der Patient hat gute Chancen, seine Parodontitis los zu werden.

Antibiotika gegen Parodontitis

Dieser neue Ansatz zur Bekämpfung der Zahnbetterkrankungen hat in den letzten Jahren ständig an Bedeutung gewonnen. Er geht davon aus, dass es einige genau bekannte und definierte Bakterienarten sind, die zur Parodontitis führen. Diese können wir mit einem speziell dafür entwickelten Testverfahren (PadoTest 4.5) identifizieren.

Mit sterilen Papierspitzen werden Proben aus den tiefen Zahnfleischtaschen entnommen und in einer Nährlösung an ein spezialisiertes Labor gesandt. Bereits nach wenigen Tagen erhalten wir eine detaillierte Analyse (Antibiogramm) über Anzahl und Art der Bakterien, die die Zahnfleischtaschen besiedeln. Nun können wir gezielt ein Antibiotikum auswählen, das besonders wirksam gegen die im Test festgestellten Keime ist. Je nach Befund kann auch eine Kombination von zwei verschiedenen Präparaten nötig sein, um die Wirkung zu optimieren. Die Antibiotika werden als Tabletten über einen Zeitraum von 1-2 Wochen eingenommen. Neueste Studien signalisieren eine hohe Erfolgsquote bei Parodontalerkrankungen, die gleichzeitig antibiotisch und mittels lokaler Massnahmen (z.B. Deep Scaling) therapiert werden. In vielen Fällen kommt es zu einer dauerhaften Elimination der aggressiven Parodontitiskeime und somit zu einer Ausheilung von Zahnfleisch und Zahnhalteapparat.